

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

15. (12. ausserordentl.) Versammlung des XIX. Vereinsjahres.

Untergrundbahn im Anschluß an die Heerstraße eine schnelle Verbindung mit Berlin darbietet. Es ließen sich noch weitere Vorteile, die durch den Bau der Heerstraße geschaffen worden sind, anführen, und ihre Zahl wird sich ständig vermehren, wenn erst die seitlichen Zufahrtsstraßen zur Heerstraße ausgebaut sein werden.

Alles in allem ist die Anlage der Döberitzer Heerstraße als ein gewaltiger Fortschritt im Verkehrswesen von Groß-Berlin zu bezeichnen, und unsere Nachkommen werden es den Behörden und den beteiligten Gemeinden später danken, daß sie so schnell und so opferwillig die Ausführung des gewaltigen Unternehmens in die Hand genommen und dieses erfolgreich vollendet haben.

Der Vortrag wurde von den anwesenden Teilnehmern sehr beifällig aufgenommen, worauf der 1. Vorsitzende dem Redner den Dank der Gesellschaft aussprach.

## 15. (12. außerordentl.) Versammlung des XIX. Vereinsjahres.

Freitag, den 21. Oktober 1910.

### Besichtigung des Geschäftshauses und der Einrichtungen der Firma Rudolph Hertzog

mit freundlicher Genehmigung des Inhabers und unter  
sachverständiger Führung.

Die etwa 200 Teilnehmer versammelten sich pünktlich 2 Uhr in der Eingangshalle, Breitestraße 15 und wurden von dem Chef des Hauses Herrn Rudolf Hertzog, dem Enkel des Begründers der Firma, auf das Freundlichste begrüßt.

Der erste Vorsitzende Geheimrat E. Friedel gab einen kurzen Abriß der baulichen Entwicklung des Gebäudekomplexes an den in Betracht kommenden drei Fronten der Breiten-, Scharren- und Brüderstraße und bedauerte dabei, daß das in den achtziger Jahren vor. Jahrh. aufgetauchte Projekt, wonach die gesamte bisherige Scharrenstraße kassiert und die Hertzogsche Hauptfassade an die Gertraudenstraße verlegt werden sollte, mangels einer Einigung zwischen den städtischen Behörden und der Hertzogschen Vormundschaft nicht habe zur Ausführung kommen können, wobei die Differenz wenige Hunderttausend Mark betragen, die bei dem viele Millionen umfassenden Gesamtprojekt nicht hätte den Ausschlag geben sollen, was leider trotzdem geschehen.

Immerhin sei auf Grundlage des jetzt ausgeführten Projekts bei allen drei Straßenfronten schließlich eine Einigung erzielt und dadurch in jedem



Fall ein Monumentalbau geschaffen worden, welcher der Firma zur Ehre und der Stadt Berlin zur dauernden Verschönerung gereiche, auch ganz wesentlich zur Hebung der ganzen Nachbarschaft beitrage, denn um letztere würde es schlimm stehen, falls das Hertzogsche Geschäft in eine andere Stadtgegend verlegt werden sollte.

Die Hauptführung übernahm in umsichtigster Weise, unterstützt durch einige seiner Kollegen, unser bei der Firma angestelltes Mitglied Herr Ludwig Reuter. Die Teilnehmer begaben sich von dem prächtigen in



Abb. 1. Rudolf Hertzog, Breitestraße 15 um 1848.

dunklem Mahagoni gehaltenen Vorraum, in den historischen Teil der Gebäude, den Kern, von welchem aus sich der ganze Aufbau und die Entwicklung des Hertzogschen Hauses vollzogen hat. Von den mittelalterlichen Spitzbogengewölben der Halle, in der der Begründer seinen Laden vor 62 Jahren errichtete, ist nichts mehr zu sehen, sie haben der



Glasbedachung weichen müssen, die das Licht freundlich und hell in die gewaltige mit ihren Nebenräumen bis zur Brüderstraße sich erstreckende Halle strömen läßt. Links an diese Halle grenzt der Ausstellungssaal, in hellen Tönen gehalten, in dem unsere Damen die ausgestellten neuesten Pariser und Wiener Modeschöpfungen bewundern konnten. Auf einer schönheitsvollen Treppe, deren Wände völlig mit verschiedenfarbigem Marmor bekleidet sind, gelangten wir zum dritten Stock in die von der Firma kürzlich eingerichtete neue Möbelabteilung, durch die nunmehr der Rundgang angetreten wurde. Durch Einschließung eines geräumigen Hofes ist eine Anlage von etwa 80 vollständig eingerichteten Zimmern geschaffen worden, sodaß man sich mit der Wirkung der Möbelausstellung im Haus-



Abb. 2. Rudolph Hertzogs Verkaufshalle Breitestraße 15 um 1848.

halt vollständig vertraut macht. Da gibt es Nachbildungen alter Museumsstücke, eine herrschaftliche Diele mit eingemauertem Kamin, Speisezimmer, Salons, Wohn-, Herren- und Schlafzimmer in großer Zahl, den Glanzpunkt bildet aber ein Damenschlafzimmer im Stil Ludwig XV., dessen zartgetönte Möbel und Wände reiche Schnitzereien zeigen, während zu den Vorhängen kostbare Seidenstoffe benutzt wurden. Im zweiten Stock galt unser Besuch dem wundervollen neuen Teppichsaal, der im persischen Stile durchgeführt, durch 2 Geschosse reicht und an 2 Seiten von Galerien umgeben, während die reich geschnitzte Tafelung in naturfarbigem, stumpfem Mahagoni gehalten ist. Eine schöne Farbenwirkung wird hier durch Intarsien erzielt, die in die Pfeiler und Pilaster eingelegt sind, während die Decke aus reich



ornamentiertem Glasmosaik in blau und silber mit Goldumrandungen von wahrhaft prächtiger Wirkung ist. Ebenso interessant ist es aber auch, die Schöpfungen alter erlesener Kunst, die Teppiche des Orients in Augenschein zu nehmen, von denen einige ganz seltene Museumsstücke vorliegen.

Nachdem wir noch die Abteilung für Handarbeiten, die Räume der Gardinenabteilung und ihre elegante Ausstattung echter Hölzer mit eingelegter Arbeit besichtigt hatten, wandten wir uns der Kinderkonfektion zu, für deren Ausstattung ein heiterer, liebenswürdiger Geschmack gewaltet hat. Doch auch die angrenzenden Räume der Möbelstoffe, Fahnen, Portieren mit ihrem vielfarbigem Inhalt wurden nicht außer Acht gelassen. Im ersten Stockwerk führte uns der Weg in die neuen Räume der Leinen- und Wäscheabteilung, deren Ausstattung weit über das in Geschäften Übliche hinausgeht und geradezu bewunderungswürdig ist. Bis zur Decke reichen die Tafelungen aus poliertem Ahornholz, die ihren kostbaren



Abb. 3. Rudolph Hertzogscher Neubau Brüderstr., Ecke Scharrenstr. um 1910.

Schmuck in figürlichen und ornamentalen Malereien gefunden haben, deren reizende Motive von ungemein dekorativer und stimmungsvoller Wirkung sind. Auch das Kostümlager in der Brüderstraße, dem dunkles Mahagoni als Holzbekleidung dient, bildete mit seinen Modeschöpfungen namentlich für die Damenwelt einen Anziehungspunkt, doch auch die weiteren Räume des ersten Stockwerkes nehmen volles Interesse in Anspruch, vor allem die inmitten des Hauses gelegene Treppe im Stile des Barock, die an Gediegenheit und Pracht alle ähnlichen Leistungen in den Schatten stellt. Im Erdgeschoß befindet sich die Damenhut-Abteilung mit ihrer Wandbekleidung von kostbaren, geschnitzten Hölzern, ebenso der glänzend aus-



gestattete Spiegelsaal für Damenkonfektion und die in wundervoller Weise eingerichteten neuen Räume für Spitzen, Ball- und Seidenstoffe.

Hierauf ging es ins Kellergeschoß, in dem gewaltige Motoren rastlos tätig sind, um den lichtspendenden Quell in die fernsten Winkel des Hauses zu leiten. Vorher wurde noch ein Blick geworfen in die Kühl- und Konservierungsräume der Pelzwaren, dann auf schmalen Steg durch das Maschinenhaus, vorbei an den gewaltigen, in schneller Bewegung blitzenden Dieselmotoren und durch die Garderobenräume. In dem glanzvoll dekorierten Erfrischungsraum, worin sich die Teilnehmer, nach einer Wanderung, die sich auf etwa 6 Kilometer Länge erstreckt hatte, bei Getränk und Kuchen erholten, hielt unser Mitglied, Herr Ludwig Reuter, der den historischen Teil der Hertzogschen „Agenda“ alljährlich illustriert und redigiert, einen kurzen Vortrag über die Entwicklung der weltbekannten Firma und ihres stolzen Heims. Zu Grunde gelegt war dabei eine soeben erschienene zur Verteilung gelangende, von Herrn Reuter verfaßte Prachtschrift mit reichem Bilderschmuck: „Das Haus Rudolph Hertzog, Berlin C., Breitestraße—Brüderstraße—Scharrenstraße.“



Abb. 5. Kaufmanns Wanderjahre.

Das Geschäft wurde in einem kleinen Laden für Manufakturwaren am 14. Februar 1839 Breitestraße 13 eröffnet und siedelte in den verhängnisvollen Märztagen 1848 nach Nr. 15 über.

Dem vorgelegten Werk sind die beifolgenden Abbildungen entnommen.

Im Anschluß an unsere Wanderung wird es interessieren, einiges über die inneren Einrichtungen des Hauses Hertzog zu erfahren. Eine gewaltige Arbeitsleistung fällt den im unterirdischen Maschinenhause, wie wir sahen untergebrachten, gegen 3000 Pferdekkräfte verkörpernden Dieselmotoren zu. Sind doch zur Beleuchtung der gesamten Anlage 800 Bogenlampen und 4000 Glühlampen erforderlich, außerdem neben verschiedenen Lastzügen 15 Personenfahrstühle in Betrieb zu erhalten. Ferner besitzt die Firma einige Werkstätten und Arbeitsstuben für Damenkonfektion, Damenhüte, Kinder- und Herrenkonfektion, Ateliers für Fahnenstickerei und Teppichnäherei, eine Tapezierwerkstatt u. s. w., mit zusammen über



1000 Angestellten. Hierzu gesellen sich noch Wäscharbeitsstuben, Beleuchtungs- und Automobil-Werkstätten, Werkstätten für Tischler, Maler, Schlosser, Klempner u. s. w. Auch eine beträchtliche Anzahl von Heimarbeitern beschäftigt die Firma. Von großem Umfange sind die Versandräume der Firma. Müssen doch oft an einem Tage bis 4500 Pakete gepackt und mit der Post verschickt werden. Dieses Versandgeschäft erstreckt sich bis zu den entlegensten Punkten Deutschlands und der fernsten Erdteile. Für Deutschsüdwestafrika wird in Swakopmund ein in beständigem Aufblühen begriffenes Zweiggeschäft unterhalten. Daneben geht die Versendung nach Berlin und den Vororten, zu dessen Bewältigung 24 größere und kleine Automobile, und 20 mit Pferden bespannte Wagen dienen. In der Nachbarschaft Berlins kommen 132 Ortschaften auf einem Flächenraum von 70 qm in Betracht. Die auf diese Weise beförderten Sendungen zählen nach vielen hunderttausenden. Durch eine eigene Spedition mit ihrem Fuhrpark werden Güter von der Bahn abgeholt und dort hingbracht. In einem Jahre kamen 20000 Bahnsendungen für die Kundschaft im Gesamtgewicht von 1 Million Kg zur Verladung. Auch der sozialen Fürsorge für die Angestellten, gegen 3000 männliche und weibliche Personen, ist volle Aufmerksamkeit gewidmet. Die Rudolph



Abb. 6. Kaufmanns Wanderjahre.

Hertzogsche Pensionskasse mit 1400 Mitgliedern, kaufmännischen und Dienern, enthält gegenwärtig ein Vermögen von  $1\frac{3}{4}$  Millionen Mark, außer der staatlichen Invaliden- und Unfallversicherung besteht eine 1400 Mitglieder zählende Betriebs-Krankenkasse mit 55000 M. Reservefonds.

Zum Schluß sprach der Vorsitzende dem Herrn Herzog und unserm freundlichen Mitgliede und Führer Herrn Ludwig Reuter den wärmsten Dank für die interessante heimatkundliche Belehrung aus.

Die 5 Clichés stellen dar:

1. Das Geschäftshaus Breitestraße 15 um 1848.
2. Die Verkaufshalle Breitestraße 15 um 1848.
3. Den Hertzogschen Neubau, Ecke Brüder- und Scharrenstraße.



4. Kaufmanns Wanderjahre: Auszug, Relief von Professor Bläser, Innendekoration.

5. Kaufmanns Wanderjahre: Heimkehr, wie Nr. 4.

Die Clichés zu Nr. 2, 4 und 5 hat die Firma in dankenswerter Weise für das heutige Protokoll neuanfertigen lassen.

## 16. (4. ordentliche) Versammlung des XIX. Vereinsjahres.

Mittwoch, den 26. Oktober 1910, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr,  
im großen Sitzungssaal des Brandenburgischen Ständehauses,  
Matthäikirch-Straße 21/22.

Vorsitzender: Herr Geheimrat E. Friedel. Von demselben rühren die Mitteilungen zu I bis XXXIV her.

### A. Allgemeines.

I. Robert Mielke: Einige Betrachtungen zur Denkmalpflege in der Zeitschrift „Die Denkmalpflege“ vom 28. v. M. S. 100. In dieser Ihnen vorliegenden Nummer klagt u. M. über die Unzureichendheit mit der das Aufsichtsamt ausgeübt wird unter Beifügung einiger Beispiele. Wir könnten diese Beispiele vermehren: Die Unzureichendheit liegt hauptsächlich an der Überbürdung der meisten Konservatoren so zwar, daß das Konservatorenamt nur eine Nebenbeschäftigung bildet, während die Hauptbeschäftigung (meist ein Bauamt) eigentlich die Tätigkeit des Konservators allein schon voll und ganz in Anspruch nimmt.

II. Kinderspielzeug. Gegenwärtig findet unter der Bezeichnung „Spielzeug aus eigener Hand“ im Waarenhaus der Firma Hermann Tietz, Leipziger Straße, veranlaßt durch den Zentral-Vorstand des Volksheilstättenvereins vom Roten Kreuz, eine Ausstellung von Kinderspielzeug statt, uns interessierend, da Spiel und Spielzeug recht eigentlich auch an die Heimatkunde fällt. Ich lege Ihnen beikommend ein zugehöriges Schriftchen von Geheimrat Dr. Pallas und Dr. A. Jolles vor und lade Sie zu dem Besuch der Ausstellung ein, die sehr viel Lehrreiches bietet, wenn sie auch in einigen Beziehungen zu gerechtem Widerspruch auffordert. Wenn man diesen eleganten Spielzeug-Bazar in toto übersieht, so macht er den Eindruck, nicht als ob spielverständige erzieherische Damen und Herren, sondern Spielzeugfabrikanten, die an ihrem komplizierten teuren „Nürnberger Tand“ recht viel verdienen wollen, ausgestellt haben. Das eigentliche „Spielzeug aus eigener Hand“ kann man, wie Diogenes,